№ 184 Morgen-Ausgabe — Berlin — Donnerstag, 12. April 1917

# Vossische Zeitung

Begründet 1704

Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die „Vossische Zeitung" erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Illustrierte Beilage: „Zeitbilder", jeden Donnerstag und Sonntag. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr, Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage.

Bezug: In Groß-Berlin monatl. M. 2.70 bei tägl. zweimalig. Zustellung. Durch die Post monatl. M. 2.56 od. viertelj. M. 7.50 ohne Bestellgebühr. Anzeigen: 80 Pf. die Zeile, Stellengesuche 50 Pf., Stellenangebote auch gegen Jahrespreis. — Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. — Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages Ullstein & Co

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): i. V. R. May in Charlottenburg

Schriftleitung: Berlin SW, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801 bis 11 850, 15 280, 15 281 bis 15 291. Zentrum 8690

# Scheitern englischer Angriffe im Arras-Gebiet.

## Ein Manifest der russischen Regierung.

Keine Eroberungsziele. — Nur Verteidigung des russischen Bodens.

**Petersburg**, 10. April.

Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur.

**Nach Prüfung der militärischen Lage des russischen Staates hat sich die provisorische Regierung dafür entschieden, um ihrer Pflicht gegen das Land zu genügen, dem Volke offen und direkt die ganze Wahrheit zu sagen. Die jetzt gestürzte Regierung ließ die Landesverteidigung in einem Zustand schwerer Unordnung. Durch ihre sträfliche Untätigkeit und ihre ungeschickten Maßnahmen brachte sie Unordnung in unsere Finanzen, das Verpflegungs- und Transportwesen und in die Munitionsversorgung der Armee. Sie hat unsere ganze wirtschaftliche Organisation erschüttert.**

**Die provisorische Regierung wird mit lebhafter, tätiger Unterstützung des ganzen Volkes alle Kräfte dazu verwenden, diese schlimmen Folgen des alten Regimes zu beseitigen. Aber die Zeit drängt. Das Blut zahlreicher Söhne des Vaterlandes ist im Verlaufe dieser langen zweieinhalb Kriegsjahre reichlich geflossen. Trotzdem steht das Land immer noch einem mächtigen Gegner gegenüber, der ganze Länder unseres Staates besetzt hält und uns gerade jetzt, in den Geburtstagen der russischen Freiheit, von neuem bedroht.**

**Die Verteidigung unseres eigentlichen nationalen Vaterlandes um jeden Preis und die Befreiung des Landes vom Feinde, der über unsere Grenzen gedrungen ist, bildet die hauptsächlichste, wichtigste Aufgabe unserer Krieger, die die Freiheit des Volkes verteidigen. Die provisorische Regierung überläßt es dem Willen des Volkes, in enger Gemeinsamkeit mit unseren Verbündeten alle den Weltkrieg und seine Beendigung betreffenden Fragen endgültig zu entscheiden, hält es aber für ihr Recht und ihre Pflicht, schon jetzt zu erklären, daß das freie Rußland nicht das Ziel hat, andere Völker zu beherrschen, ihnen ihr nationales Erbe wegzunehmen und gewaltsam fremdes Gebiet zu besetzen, daß es vielmehr einen dauerhaften Frieden auf Grund des Rechtes der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen will. Das russische Volk erstrebt nicht die Steigerung seiner äußeren Macht auf Kosten anderer Völker, es hat nicht das Ziel, irgendein Volk zu unterjochen oder zu erniedrigen. Im Namen der Gleichheit entfernte es die Ketten, die auf dem polnischen Volk lasteten. Aber das russische Volk wird nicht zugeben, daß sein Vaterland aus dem großen Kampfe erniedrigt und erschüttert in seinen Lebensbedingungen hervorgeht.**

**Diese Grundsätze werden die Grundlage der äußeren Politik der provisorischen Regierung bilden, die den Volkswillen unfehlbar zur Ausführung bringt und die Rechte unseres Vaterlandes schützt, wobei sie die Verbindlichkeiten, die wir gegen unsere Verbündeten eingegangen sind, einhält. Die provisorische Regierung des befreiten Rußland hat kein Recht, dem Volke die Wahrheit vorzuenthalten. Das Vaterland ist in Gefahr. Alle Kräfte müssen angespannt werden, um es zu retten. Möge das Land auf diese Wahrheit nicht mit unfruchtbarer Niedergeschlagenheit, nicht mit einem Zustand der Entmutigung antworten, sondern mit Schwung, um einen einheitlichen nationalen Willen zu schaffen. Das wird uns neue Kräfte für den Kampf verleihen und wird uns das Heil bringen. Möge die Stunde harter Prüfung das ganze Land kräftig genug finden, um die eroberte Freiheit zu sichern, und um sich unermüdlicher Arbeit zu widmen zum Wohle des freien Rußlands.**

**Die provisorische Regierung, die den feierlichen Eid abgelegt hat, dem Volke zu dienen, hat die feste Ueberzeugung, daß mit allgemeiner, bisher unbekannter Unterstützung aller und eines jeden sie selbst in der Lage sein wird, ihre Pflicht gegen das Land bis zum Ende zu erfüllen.**

**Gez. Der Präsident des Ministeriums.**
**Fürst Lwow.**

Das Miljukowsche Seelenleben hat wieder einen Ruck nach links gemacht. Seine Kriegsziele von heute sind bereits weit bescheidener geworden als die hochtrabenden von gestern. Er nähert sich unter dem Druck des Arbeiter- und Soldatenausschusses sichtbar den Wünschen der Radikalen. Noch immer aber hat er die tatsächliche Kriegslage nicht klar erkannt. Er fordert Verlorenes zurück, ohne mit Gegenwerten zu kommen. Er wird also noch weitere Wandlungen und Erkenntnisse durchzumachen haben, bevor er für jenen Frieden ohne Demütigung, den der Reichskanzler schon vor etlicher Zeit den Feinden angeboten hat, reif und mit den Hoffnungen der weitaus überwiegenden Masse des russischen Volkes eins geworden ist. (Siehe auch vierte Seite.)

## 1000 Engländer gefangen.

Amtliche Meldung.

**Berlin**, 11. April.

**Bei Fampoux, nördlich der Scarpe, sind englische Infanterieangriffe, bei Roeux mehrere Kavallerieattacken verlustreich gescheitert.**

**Bei Monchy und Wancourt, auf dem Südufer, tagsüber für uns günstig verlaufene Kämpfe.**

**Oestlich von Bullecourt und bei Margicourt, nordwestlich von St. Quentin, wurden 1000 Engländer mit 25 Maschinengewehren gefangen.**

**Von Soissons bis Reims sehr starker Feuerkampf.**

**Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.**

* * *

**Im Raume von Arras, an und östlich der Linie Souchez—Roeux—Bitasse wurden auch gestern lebhafte Kämpfe. Wie selbst englische Berichte betonen, wurde der englische Angriff bei Arras unter einem Einsatz von Artillerie begonnen, der alles bisher Dagewesene übertrifft. Es wurde auch Gas abgeblasen. Durch die gutliegende und äußerst starke englische Feuersperre wurden Teile der deutschen Besatzung in den vordersten Gräben vollkommen abgeschnitten. Der Verlust beherrschender Höhenrücken in der vordersten Linie, die vom englischen Artilleriefeuer systematisch abgeriegelt worden waren, machte an einigen Stellen ein Ausweichen bis zu fünf Kilometer notwendig. Die Geschütze, die den nachstoßenden Gegner überlassen werden mußten, wurden unbrauchbar gemacht und gesprengt.**

**Bei Givenchy-en-Gohelle an der Vimy-Höhe griffen die Engländer gegen 3 Uhr nachmittags an, wobei sie keine örtlichen Vorteile errangen. Ein englischer Angriff bei Farbus am Fuße des Ausläufers der Vimy-Höhe, 2 Kilometer südöstlich des Dorfes Vimy, scheiterte indessen vollkommen.**

**Weiter südlich trugen die Engländer seit Mittag schwere Angriffe unter Einsatz dichter Massen und Sturmhaufen gegen unsere Linie an der Straße Arras—Cambrai vor, die sämtlich ergebnislos verliefen und dem Gegner schwere Verluste kosteten. Ein Engländernest wurde mit einem Verlust von 80 Toten für den Feind gesäubert. Südöstlich von Arras versuchte der Feind eine schon im Herbst 1915 für ihn verhängnisvoll gewordene Taktik zu wiederholen, indem er vorzeitig starke Kavalleriemassen versammelte. Sie wurden durch gut liegende Feuergarben zersprengt. Auch weiter südöstlich von Bullecourt wurde der Angriff zweier englischer Bataillone nach starker Artillerievorbereitung unter schweren Verlusten restlos abgewiesen und Gefangene eingebracht.**

**Aus dem Bericht von Sir Douglas Haig geht hervor, welche besondere Wichtigkeit er den Vimy-Höhen beimißt. Er dürfte dort daher die schwersten Kämpfe erwarten. Bezeichnend ist es, daß er seinem eigenen Bericht zufolge gerade an dieser Stelle die kanadischen Hilfstruppen einsetzte.**

**Das im gestrigen Heeresbericht südöstlich von Ypern gemeldete Unternehmen fand beiderseits der Eisenbahnen Comines—Ypern nach lebhafter, ausgezeichnet liegender Artillerie- und Minenwerfervorbereitung statt. Unsere Minenwerfer sprengten während ihres 1½stündigen Aufenthaltes in der feindlichen Stellung 12 flache Stollen, 1 Sentschacht von 12 Meter Tiefe und einige Wohnstollen. Die feindliche Stellung wurde auch sonst nachhaltig zerstört. Die englischen Verluste wurden von den Offizieren, die reichlich Zeit hatten, sich in der Stellung umzusehen, auf etwa 350 Mann allein an Toten geschätzt.**

## Freilassung der verschleppten Ostpreußen

**Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit, daß die provisorische Regierung auf Vorschlag des Ministeriums des Aeußeren und des Wirtschaftsministeriums die Freilassung der seit den Einfällen in Ostpreußen unrechtmäßig nach dem inneren Rußland verschleppten deutschen Reichsangehörigen angeordnet hat. Die betreffenden Zivilgefangenen sollen mit Unterstützung der Regierung nach der Heimat geschafft werden. Die Prüfung der Einzelfälle liegt einem besonderen aus Vertretern verschiedener Ministerien zusammengesetzten Ausschuß ob.**

## Seesperre und Preisbildung.

Von

**Dr. Hermann Levy,**
Professor an der Universität Heidelberg.

Seit mehr als zwei Jahren sind wir gewöhnt, die durch den Weltkrieg im allgemeinen hervorgerufenen und durch unsere Seestreitkräfte andauernd verstärkten Versorgungsschwierigkeiten Englands an der Entwicklung der Preise zu beurteilen. Es ist bekannt, daß die Seesperre vom 1. Februar 1917 zu einem Zeitpunkt einsetzte, in welchem die Preise aller Nahrungsmittel und fast aller Rohstoffe in England schon weit über das Niveau der Friedenszeit gesteigert waren, so daß die Wirkung, welche unsere Seesperre auf England ausüben muß, schon durch diese Entwicklung in für uns überaus günstiger Weise vorbereitet war. Aus dem „Economist", welcher alljährlich um die Mitte Februar vergleichende Preisberechnungen anstellt, läßt sich das deutlichste und zuverlässigste Bild für die Lage der englischen Preisbildung bis zum Beginn des Jahres 1917 entnehmen. Bei diesen Berechnungen ist der Durchschnittspreis der betreffenden Waren für die Jahre 1901 bis 1905 = 100 gesetzt, so daß sich eine prozentuale Berechnung der Preissteigerung aufstellen läßt. Es betrugen danach die Großhandelspreise (hauptsächlich für London und Manchester:

| Warengattung | am 1. Januar 1914 | 1917 | Warengattung | am 1. Januar 1914 | 1917 |
|---|---|---|---|---|---|
| Ausl. Weizen | 127 | 303 | Zucker | 112 | 275 |
| Engl. Weizen | 107 | 267 | Butter | 121 | 203 |
| Mehl | 116 | 236 | Engl. Wolle | 155 | 292 |
| Gerste | 124 | 294 | Flachs | 109 | 269 |
| Kartoffeln | 112 | 300 | Stabeisen | 95 | 280 |
| Reis | 146 | 308 | Kesselkohle | 141 | 273 |
| Rindfleisch | 116 | 186 | Kupfer | 127 | 231 |
| Tee | 115 | 184 | Indigo | 80 | 366 |

Aus diesen Zahlen wird ersichtlich, daß die wichtigsten Nahrungsmittel und Rohstoffe Preissteigerungen von fast durchweg 100 v. H., teilweise von 200 v. H. und darüber gegen Friedenszeiten durchgemacht hatten. Man würde nun vielleicht sich leicht zu der Ansicht verleiten lassen können, daß durch die einschneidenden Wirkungen der Seesperre schon in den ersten Monaten diese Preissteigerungen in progressiver Weise sich fortpflanzen müßten und damit den Gradmesser für die Wirkung dieser militärischen Maßnahme abgegeben hätten. Dem ist nicht so. Gerade das außerordentliche Emporschnellen der Preise, insbesondere der Nahrungsmittelpreise in dem letzten Viertel des Jahres 1916 hat die englische Regierung veranlaßt, trotz allen ursprünglichen Widerstrebens, welches bei einem Einfuhrlande ganz natürlich ist, Höchstpreise für bestimmte Waren einzuführen. Dieser Zustand besteht seit längerer Zeit für den Markt ausländischen Brotgetreides in England, so daß hier ein freier Markt gar nicht mehr besteht, sondern nur noch Umsätze zu den gesetzlich gestatteten Preisen stattfinden. Auch diese sind noch reichlich hoch. Während im Herbst 1916 die englische Regierung noch die Hoffnung ausgesprochen hatte, australisches Getreide zu einem Preise von 70 Schilling pro Quarter = zirka 330 Mark pro Tonne heranschaffen zu können, betrug am 15. März 1917 der Preis für Teilladungen australischen Weizens 82 Schilling pro Quarter = 386 Mark pro Tonne, also fast 130 Mark pro Tonne mehr als unser bisheriger Weizenhöchstpreis in Berlin. Dem die Weizeneinfuhr schon seit längerer Zeit kontrollierenden Ausschuß ist am 4. Januar 1917 auch die Kontrolle über die Maiseinfuhr und am 29. Januar diejenige über die Reiseinfuhr übertragen worden. Ende Januar wurden dann Höchstpreise für Kartoffeln von der englischen Regierung festgelegt, nachdem diese den fabelhaften Preis von 15 Pfund Sterling pro Tonne = zirka 308 Mark erreicht hatten gegen 60—70 Mark in Friedenszeiten. Die Regierung setzte einen Preis von 160 Mark pro Tonne fest, gegen welchen die Landwirte lebhaft protestierten. Am 1. März 1917 betrug der Preis für alle Kartoffeln auf dem Londoner Markte zirka 225 Mark pro Tonne, ein überaus hoher „Höchst"-Preis, wenn man an die Friedenszeiten denkt.

Aehnlich wie hier fehlt schon seit längerer Zeit der „freie Markt" in dem englischen Kohlenbergbau. Auch hier ist infolge der Höchstpreisgesetzgebung sowohl für die Kohle des Inlandverbrauches wie für Ausfuhrkohle eine freie Preisbildung ausgeschlossen. Der „Economist" vom 17. Februar 1917 verweist hierauf ausdrücklich